

vorzüglich erhaltener Leithakalkpetrefacten enthielt, dass es gegenwärtig wohl ausser allen Zweifel steht, dass auch bei Baden selbst der Pleurotome Tegel (Tortonien) zwischen zwei Schichtencomplexen eingeschlossen sei, welche beide die Leithakalkfauna führen.

Es scheint mir demnach entgegen den von Herrn Ch. Mayer vertretenen Ansichten zweierlei festzustehen:

1. Dass Leithakalk und Badner Tegel keine verschiedenen Zeitabschnitte im Verlaufe der tertiären Periode repräsentiren.

2. Dass das schweizerische Helvetien durchaus unseren Horner Schichten (ältere Mediterranstufe) entspreche und durchaus nicht mit unserem Leithakalk verglichen werden dürfe.

B. Helmhacker. Ein neues Diatomaceenlager bei Tabor.

Durch die gütige Vermittlung des Herrn Professors J. Krejčí in Prag bin ich im Stande, über ein neu erkanntes Kieselguhlager zu berichten.

Ueber die Lagerungsverhältnisse ist vorläufig nur so viel bekannt, dass dasselbe in der Gemeinde Chotovín südsüdöstlich von Sudomeřic und nordnordöstlich von Tabor, und zwar in dem zu dieser Gemeinde gehörigen Dorfe Kražná (südsüdöstlich von Chotovín) erkannt worden ist. Es wird nämlich an dem Wege, welcher den Chotovíner Gemeindegwald von dem herrschaftlichen Wald, Hurka genannt, trennt, bei Kražná ein guter Töpferthon gegraben, dessen Mächtigkeit bisher nicht ergründet ist. Ober diesem Thonlager ist ein $\frac{3}{4}$ bis beinahe 1 Meter mächtiges Lager von graulichweisser leicht zerreiblicher Kieselguhr, die abermals von einer etwa $1\frac{1}{4}$ M. mächtigen sandigen Lehmdecke bedeckt ist, in welcher der Wald seine Wurzeln fasst.

Die $\frac{3}{4}$ bis 1 M. mächtige Lage von Diatomaceen ist das eigentlich Interessante, da dieselbe eine ziemliche Zahl zierlicher Formen beherbergt und ausser den Zellen von Diatomaceen völlig frei von jeder unorganischen Beimengung ist. Die Formen, welche beobachtet wurden, werden hier angeführt.

Ob der unter dem Diatomaceenlager ruhende Töpferthon von unbekannter Mächtigkeit, der viel Wasser führen soll, wirklich das ist als was er bezeichnet ist, muss dahin gestellt bleiben, da von demselben keine Proben vorlagen und folglich nicht untersucht werden konnten.

Die wenigen Formen von Diatomaceen, welche diese Kieselguhr zusammensetzen, der Häufigkeit nach, in welcher sie vorkommen geordnet und oberflächlich näher mit andern bekannten Formen verglichen, wie dies eine schnelle Beobachtung mit Vergrösserungen, welche nicht die stärksten sind, zuliess, sind folgende:

1. *Surivella* ist eine der häufigsten Formen, sehr zierlich, lässt sich allenfalls mit *Surivella microcora* Ehrenb. vergleichen, mit der sie wohl in der Grösse, weniger aber mit der Form der Rippen übereinstimmt. Unsere Form hat durchaus stark ausgedrückte Rippen, während bei *Surivella microcora* die Rippen gegen die Mitte zu verschwimmen, gegen den Rand aber scharf erscheinen.

2. *Synedra* sp. am ähnlichsten noch der *Synedra acuta* Ehrb. in ziemlich bedeutender Zahl.

3. *Pinnularia* sp. Was die Zeichnung anbelangt so stimmte dieselbe ganz mit der Form von *Pinnularia viridis* Ehrb. überein, indem die Rippen stark gegen die Centrallängslinie senkrecht gestellt sind. Der äussere Umriss ist aber nicht der angezogenen Art ähnlich sondern erinnert an Formen, die in Spitzen an beiden Enden sich verzweigen wie etwa *Pinnularia peregrina* Ehrb., während die *Pinnul. viridis* nicht so stark nachenförmig erscheint. Auch an einander gereichte Zellen genau von der Zeichnung wie bei *Pinnul. viridis* sind zahlreich zu unterscheiden. In diesen Formen lassen sich bräunliche Flecken als Reste von organischer Substanz erkennen, wie dies so häufig bei nicht ganz ihrer organischen Substanz freien Zellen von Diatomaceen vorkommt, wo grüne und bei stärkerer Umwandlung braune Reste organischer Substanz übrig bleiben. Man kann sich zu der Ansicht neigen, dass diese Kieselguhr sehr jungen Alters demnach recent wäre.

4. *Eunotia anocellata* Ehrb. Auf den ersten Blick kann diese Form dieser Art angereibt werden, der sie sehr ähnlich sieht.

5. *Eunotia* sp. Eine längere vielrippige Gestalt, wo die Rippen sich gegen den convexeren Rand wenn nicht alle so doch der Mehrzahl nach unter spitzen Winkeln zu gabeln scheinen. Diese Form ist doppelt so lang wie die vorige.

6. *Synedra* sp. Lange schmale stark gebogene Zellen, wenn sie überhaupt zu dieser Gattung gehören. Sie sind etwa so breit wie die früher erwähnte *Synedra*, jedoch bei bedeutender Biegung mehrmals länger.

7. Eine *Stauroneis*-Art am besten vergleichbar mit *Stauroneis lineolata* Ehr. Die Form ist ganz der angezogenen ähnlich, hat jedoch statt der punktierten Linirung der Zellen, welche der Länge nach parallel verläuft, eine stark ausgeprägte ununterbrochene Linirung durch etwas wellig verlaufende Streifen. Die Form ist weit, ganz der angezogenen Art ähnlich. Bei manchen Formen tritt die obwohl deutliche Längsstreifung dennoch erst bei einer gewissen Beleuchtung zum Vorschein.

8. *Navicula* vergleichbar mit *Navicula fulva* Ehr. was die Zeichnung als auch die Form anbelangt. Eine nicht häufige Art. Auch in diesen Zellenresten sind braune Flecken als Reste organischer Substanz zu bemerken.

9. *Triceratium* sp. Die seltenste Form, so dass sie nicht einmal in so viel Exemplaren vorlag, um eine Vergleichung mit schon bekannten Formen anstellen zu können.

Charakteristisch ist das Fehlen der sonst in Kieselguhren nicht so seltenen *Melosira*-Arten besonders der *Mel. distans*.

Es dürften wohl noch bei genauerer Durchsuchung der Guhr manche andere Formen zum Vorschein kommen, ich habe jedoch, trotz der oberflächlichen und schnellen Beobachtung und trotz dem Mangel an Literatur es als besser gefunden, auf diesen neuen Fundort von Diatomaceen aufmerksam zu machen, umsomehr, als die Mächtigkeit der Guhr eine ziemlich grosse ist und in einer Gegend vorkommt, wo man sie am allerwenigsten vermuthet hätte. Es dürften also nach diesem Funde zu schliessen, die recenten Bildungen des südlichen Böhmens einer eingehenderen Würdigung werth erscheinen.